

Ich bewerbe mich mit Freude um einen Sitz im Vorstand des AGF: Im Zusammenhang mit meinen beruflichen und privaten Engagements hatte ich immer auch Kontakt mit den Gemeinnützigen Frauenvereinen der jeweiligen Regionen. In der Arbeit im Sozial-Bereich ist es von grösstem Vorteil für alle Beteiligten, wenn frau sich vernetzt und die Hilfe, die von den Frauenvereinen geboten wird, nutzt und vulnerablen Menschen zukommen lassen kann. Gerne stelle ich mich Ihnen vor:

Ich bin Christina Krebs und am 1. März 1959 (an einem Sonntag) geboren. Ich bin im wahrsten Sinne ein Sonntagskind, denn ich hatte bisher ein sehr spannendes Leben, habe gute Beziehungen zu meinen Kindern und deren Ehepartner, bin begeisterte Oma von vier Enkel-, „Meiteli“ und lebe mit meinem lieben Mann, der voll im Berufsleben steht und noch ein paar Jahre bis zur Pensionierung vor sich hat, in Unter-
kultm.



Sehr früh bin ich von zu Hause im Fricktal ausgezogen und habe mir meinen Lebensunterhalt neben dem Besuch der Kanti in Aarau selbst verdient. Während dieser Zeit lernte ich spannende Menschen kennen, die einen Genossenschaftsbetrieb im Dörfchen Veltheim (zwischen Aarau und Brugg) eröffnen und in diesem Gasthof selbstverwaltet arbeiten wollten. Ich war sofort mit dabei. Neben der Matura 1978/79 habe ich für das Wirte-Patent gebüffelt, in der Beiz gearbeitet und beide Prüfungen bestanden. Wir waren der erste selbsverwaltete Betrieb im Kanton Aargau. Im Genossenschafts Gasthof Bären in Veltheim habe ich unendlich vieles gelernt und viele Menschen kennengelernt, (auch meinen Mann, der oft im Bären Musik gemacht hat). Auf jeden Fall haben diese Zeit und einige dieser Menschen mir in meinem ganzen späteren Leben immer wieder unglaublich oft genützt. Aber damals musste ich mir vor allem das Führen und Leiten aneignen, in einem Betrieb, wo befehlende Chefs nicht erwünscht waren. Da ich als Wirtin mit dem Patent aber die Verantwortung trug, musste ich mich auf gewinnende Art durchsetzen und die anderen überzeugen lernen.

Acht Jahre später habe ich mich berufs begleitend zur Sozialpädagogin ausbilden lassen und in einem speziellen Stadt Zürcher Heim für Kleinkinder in einem Pilot-Projekt gearbeitet. Das Ziel von Emilie Lieberherr, der damaligen Stadträtin war, die Kinder möglichst wieder zurück in die eigene oder in eine Pflegefamilie zu platzieren. Diese Arbeit war nicht bloss eine Sozialpädagogische, sondern war auch Arbeit mit den Familien zu Hause und mit den Behörden und Sozialstellen den Gemeinden. In dieser Zeit habe ich zwei eigene Wunsch-Kinder geboren. Dank dem, dass mein Mann und ich uns die Kindererziehung, die Hausarbeit und den Broterwerb teilten, konnte ich eine Familie haben und all die Jahre immer arbeiten.

Mein Mann und ich haben, als die Kinder klein waren, beide je 50% für den Broterwerb gearbeitet und uns die Betreuung/Erziehung geteilt. Wir haben privat mit anderen zusammen ein paar Projekte realisiert: z.B. den freien Kleinkinder-Tages-Kindergarten Ratatam. Da hatten wir eine Kindergärtnerin angestellt und die Eltern haben unentgeltlich das Kochen übernommen und je ein Elternteil hat die Kinder-Gruppe mindestens einen Tag begleitet. Später dann als unsere Kinder im Kindergarten und in der Schule waren, haben wir den Brugger Mittagstisch für die Gemeinde organisiert und betrieben.

Bei der Arbeit im Kinderheim habe ich Frauen, welche damals ein Frauenhaus in der Stadt Zürich führten, kennengelernt und schlussendlich habe ich selbst mehr als 20 Jahre in verschiedenen Frauenhäusern im Kanton Solothurn, Aargau und Zürich mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern gearbeitet und weitere fast 20 Jahre war ich Präsidentin des Frauenhaus Zürich Oberland. Aktiv und dank unserer Hartnäckigkeit (als Vorstandsfrau der Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und in Zusammenarbeit mit Politikerinnen und Juristinnen) wurde endlich 1992 die Vergewaltigung in der Ehe (immerhin) als Straftatbestand anerkannt. Eisern weitergearbeitet haben wir, bis dann endlich und erst ab 2004 die Vergewaltigung in der Ehe in der Schweiz auch als Offizialdelikt (d.h. die Tat muss zwingend und von Amtes wegen verfolgt und Täter geahndet werden) gehandhabt wurde.

Auch habe ich Limita Aargau, ein Präventionsverein gegen sexuelle Gewalt an Kindern mitgegründet und im kantonalen und im schweizerischen Vorstand jahrelang unentgeltlich mitgearbeitet. Im Kanton Aargau habe ich neben vielen anderen, den „Möriker-Sportlehrer-Fall“ von sexueller Gewalt fachlich(gegen Entgelt) begleitet.

Ich hatte inzwischen die Anerkennung als Sozialarbeiterin FH erlangt und ein Jahr in der Beratungsstelle Castagna (erste Beratungsstelle in der Schweiz für Kinder, welche sexuell ausgebeutet worden sind, sowie für Fachleute und Eltern, welche nicht Täter waren), gearbeitet und später die Frauenberatungsstelle des evangelischen Frauenbundes mit verschiedenen Standorten im Kanton Zürich geführt.

Mein Mann und ich haben uns gegenseitig unterstützt bei unseren alternierenden berufsbegleitenden Ausbildungen.

Mit zunehmender Berufs- und Lebenserfahrung ich hat es mich gereizt in einem wirklich grossen Betrieb zu arbeiten und habe während sechs Jahren gegen 400 Mitarbeitende in der Asylorganisation Zürich geführt. Eine meiner Aufgaben war es, Leistungsverträge mit Gemeinden abzuschliessen und mit einem meiner Teams das Asylwesen für die Gemeinde zu führen. Ich lente, in dem umstrittenen und z.T. enorm aufgeheiztem Thema mit Behörden und der Bevölkerung umzugehen, damit wir diese Arbeit überhaupt durchführen konnten. Während dieser Zeit, neben der 100% Anstellung (unsere Kinder waren aber schon fast erwachsen) habe ich den Master im Management für Non-Profit-Organisationen gemacht und zusammen mit meinen Mitarbeitenden der Abteilung Inter-Kulturelles-Dolmetschen den Telefondolmetsch-Dienst MEDIOS für die Schweiz in allen vier Landessprachen, während drei Jahren aufgebaut und in einen selbstfinanzierenden Regel-Betrieb übergeführt. Der Bund hatte damals einen Wettbewerb ausgeschrieben und wir haben den Zuschlag für die 5 Millionen CHF Startgeld erhalten.

Im höheren Alter habe ich dann bei der Pro Senectute Zürich gearbeitet und für die Organisation erfolgreich den Bereich Erwachsenenschutz für pensionierte Menschen innert drei Jahren mit spezialisierten Mitarbeitenden erarbeitet und das grösste Dienstleistungscenter der Pro Senectute Zürich im Zürcher Oberland geführt.

Dann hat mich nochmals der Pionier-Geist gepackt und ich habe die Geschäftsleitung von Alzheimer Zürich übernommen. Mein Mann hatte inzwischen den Master in Pflegewissenschaften erlangt und war seit Jahren Fachperson für Demenzerkrankte und psychisch/psychiatrisch belastete alte Menschen. Dies hat mir Mut gemacht mich dem Thema Demenz zu öffnen und habe Alzheimer Zürich von einem Kleinst-Betrieb während fast 10 Jahren als Vorsitzende der Ge-

schäftsleitung die Geldmittelbeschaffung übernommen und zusammen mit zwei super engagierten Mitarbeiterinnen zu einem Unternehmen mit über 260 Mitarbeitenden aufgebaut und wurde zur Fachperson Demenz. Ich durfte ein Jahr über die reguläre Pensionierungszeit hinaus weiterarbeiten.

Das Pensioniert-Sein ist mir anfangs schwergefallen. Obwohl ich vier Enkelkinder habe und die auch unregelmässig, regelmässig „hüete“ und an den vier Mädels grosse Freude habe. Obwohl ich noch Vorträge zum Thema Demenz halte und Weiterbildungen gebe. Obwohl ich Hobbys wie das Kochen pflege und meine Freundinnen gerne treffe, ich stricke und nähe und liebe es zu Lesen, ich besuche interessiert Museen und Ausstellungen etc. Aber ganz erfüllt war ich nicht. Ich wollte mir auch nicht irgendeine Tätigkeit suchen, sondern etwas machen, was Sinn macht und ich meine Fähigkeiten einsetzen und wofür ich „brennen“ kann...

Rosmarie Hidber von der Sektion des Gemeinnützigen Frauenvereins Bad Zurzach hat mich angefragt und mich überhaupt erst auf die Idee gebracht, mich beim AGF zu engagieren. Sie hat mich mit Barbara Ducceschi unserer Präsidentin verbunden und...

...heute bin ich als Gast im Vorstand des AGF und seit August 2025 aktiv mit dabei und wurde sehr herzlich vom gesamten Vorstand aufgenommen. Ich würde mich freuen, wenn ich im Mai 2026 an der Jahresversammlung gewählt werde.

Christina Krebs im März 2026